



Codex diplomaticus Brandenburgensis

Sammlung der Urkunden, Chroniken und sonstigen Quellenschriften für
die Geschichte der Mark Brandenburg und ihrer Regenten

Sammlung für allgemeine Landes- und kurfürstliche
Haus-Angelegenheiten

Riedel, Adolph Friedrich

Berlin, 1861

75. Antrag eines Brandenburgischen Abgesandten bei dem Römischen
Könige, die von Stettin zurechtzuweisen und sich eventuell ihres Gutes zu
bemächtigen.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-56615](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-56615)

ken jo wol, leuen truwen, dat wy It mit herken vnnnd ernfte meynden, so verne alze de Hafen, alfo danne vpworpene breff, alze nu in donredage was van der vorwarynge wegen, alze dat bededinget is, vorsegelt brachten to eggheffyn, so scholden gy sodane flothlouen des Slates Nyentorgelow In vnserem Namen vp antwerden vnferm zone Heren wertflaff, alze gy dar vp hadden vnse credencien, deme jo so nicht geschen is. Scheldendes were gy wol werd; doch wylle wy vp desse tyt dar mede flyten. Men vorsittet vns alfulbes nicht mer, wente de Hafen dar sulueft In fullkammennheid ores brines vnd Ingefegele to der stede weset zin, alze dat affscheid geweset is. Hir vmme wylle wy noch, dat gy nu in frydaghe vor Reminiscere, alze gy fuluen voramet, hebben de Juwen dar sulueft to eggheffyn fulmechtich, de dar vnferm zone den vpedachten flatlouen vorantwerden, sunder lenger togherynghe, dat wy vngemanet bliuen. Weret also, dat deme so nichte schege, so kane wy denne anders nicht doen, men wy moten vnse frant to hulpe nemen vnnnd ok den Hafen hulpe don also lange, dat gy vns recht werden vor sodanen myflouen, dat wy node zeen, dat gy Juw mit vnfen Steden Sunde, Grypeswalde, Anglam vnnnd Demin entschuldigen wyllen mit orer tokunpft vnnnd wyllen, des wete gy wol wat wyllen dat ze dar to geuen hebben. Wy manen Numende anders vmme den flatlouen, wenne Juw vnd de van pazewalk, latet alfo dann gebreke by Juw nicht wesen, dat vns vnwyllen neen behuff zy. Dyth is vnse Meyninghe von Herten vnnnd wyllen ok dar furder Neyne tagerynghe ane hebben vnnnd wetet Juw hyr na to rychten. Gade zyt beualen, screuen vnder vnsem Ingefegele amm sonauende vor Inuocaut.

Nach einer gleichzeitigen Copie des Königl. Hausarchives.

75. Antrag eines Brandenburgischen Abgesandten bei dem Römischen Könige, die von Stettin zurechtzuweisen und sich eventuell ihres Gutes zu bemächtigen.

Dy gerechtikeit, dy myn g. h. hat zum lande Stettin, Pomern, Wenden vnd Cassuben, zweifelt mir nicht ewer koniglich gnade habe bereyt wol vernomen. Syn gnade hat brief von konig Fridrich seligen, der Romischer konig vnnnd noch konig zu Jerufalem gewest ist, konig Adolffs briefs, der auch Romischer konig gewest ist, vnder gulden Infigiln vnnnd vil mer alter gerechtikeyt genugk, wy dyfelben land dem wirdigen kurfürstenthumb der Margk zu Brandenburg zugeeigent sind etc.

Doch ist noch bynnen korzer zyt gescheen, das noch lant kuntlich vnnnd wissentlich ist, wy Marggraue Woldemar seliger an libs erben verstorben was, da leihe keyser Ludewig dy Marg zu Brandenburg mit allen herlikeyten vnnnd genissen etc. sei-

nem erstgeborn Son, Marggraue Ludewig, vnnnd schickte In Inn dy Margk zu Brandenburg, als dyse copie fins briefs Inheld, des datum Stet zu Nuremberg tausend III^c. vnd Im vir vnd zwenzigsten Jaren etc.

Als Nu derselbe Marggraue Ludewig zu lande quam vnd dyselben Stettinischen heren dy vorgeant land von Im entpfahen solten, da meynten sy, darvmb das marggraue Woldemar on erben gestorben were, So solten sy der lehen entpfahung lofz sin. Das begabe sich Nu, das teiding dar vnder gehalden worden vnd das Marggraue Lodewig des kurfürstenthumbs gerechtikeit nicht übergeben konde noch wolde vnd haben also gelutet, als dyse abschrift Inheld, der rechte brief noch wol versigilt ist: vnd als dan dy sach stund vf den homeister In preuffen nach lute der Schrift, wiste sy der homeister wider an den Romischen keyfer, der hat ein declaracion darauf gethan vnd gegeben Inhalt differ abschrift, des datum stet zu Latran, tausend III^c. vnd acht vnd zwenzig Jare etc.

Sind des hat myn gnediger her mer beweifung, auch Sunderlich von keyfer Sigmund gescheen by myns olden heren seligen zeitten, als disse abschrift des auch clar vfzweifet, vnd dy rechten Stettinischen heren, als hertzog Warslan vnd hertzog Ott, syn Son, waren myt mynem gnedigen heren also gefründet, als ewer gnaden villicht felbs weifz, das es sin gnade nicht genaw mit In nahme; doch haben sy es glich wol mit willen gehalten.

Item nach hertzog Otten tode, der letzt verstorben vnd syn wapen der rote grief mit begraben ist, zu einem zeichen, das die rechten Stettinischen heren zu dem land gehören nicht mer was, warn dy land mynem gnedigen heren von rechts wegen lofz gestorben. Also vndertogen sich disse heren der vettertschaft von des namen wegen, wy wol das dy vnderscheyd der wapen wol anders vfzweifenn. Man findet wol mer herenn, dy eins namens sind, sy erben glichwol einer dem andern nicht. Wolde sich myn gnediger her zu den landen halden, dafuren meins gnedigen heren land vnd Jene lande vnd Rete zu, vnd begriffen vnd machten ein teiding vnd vertracht zwischen mynem gnedigen heren vnd Jenen heren, Alz dyse abschrift vfzweif, das dann an byden teilen von den heren vnd den landen gelibet vnd geuolbort ist vnd myn gnediger her fulcher teiding Ingingk, das dy land nicht vertorben worden vnd vmb glimpfs willen, wie wol es sin gnade wol anders bekommen were etc.

Vff das sind dy von Stettin, dy Stat, mynem gnedigen heren der huldung vor, wy wol sy dy heren samentlich eins zu gartz, das ander zu Stettin vnnnd suft mer gefordert haben vnd ander Sperrung, dy die von Stettin mynem gnedigen heren machen, dorvmb sy sin gnade In synem land vnd Ir gut vffgehalden hat vnd furder thun wil.

Bittet syn gnade ewer koniglich gnade, als finen liben heren vnd Swager, anzusehen syn gerechtikeyt vnd der von Stettin vnrecht furnehmen ewer gnade Im gegen dy von Stettin Rat, hilf vnd beystand thu vnd den von Stettin zu schrei-

ben, als dyse abschrift vřzweifet, vnd In mit ewer eigen botschaft zuschicket, als das sein gnade nicht zweifels bey ewern gnaden hat.

Wolt auch ewer gnade dy von Stettin vnd Ir gut, das nu bynnen ewern reichen ist, vřhalten, dyselben fahen vnd In dy tůrme legen, das mocht ewer gnaden wol thun vř den warnungsbrief, den ewer gnade vormals an sy geschriben hat vnd mocht ewern gnaden von denselben mit redlikeyt vnd eren XX^m. oder XXX^m. tausend gulden bekommen.

Nach der H-schrift im Königl. Geh. Staatsarchive.

76. Klagepunkte, welche die vermittelte Markgräfin Agnes gegen Salzwedel, Stendal und Arendsee bei dem Kurfürsten Friedrich II. hat anbringen lassen.

Dit sint der hochgeboren furstynnen, frouwen Agnesz, marggrafinne to Brandenburg, to dem hochgebornen fursten vnd heren, hern fredericke, Marggrauen darfulues, Werfe.

Int erste, wo men to Soltwedel schal den Stadrichter setten, dat de Rad to Soltwedel will nicht tolaten, dat myn frouwe den allene moge setten, sunder se willen den mede setten, vnde id schal sichen mit oren willen vnd vulborde, des myn frouwe doch so nicht to en leth, nadem dat dat gerichte to Soltwedel nu ore hord vnd der herfchopp to Brandenburg erue is vnd nicht der Stad to Soltwedel, vnde ock ore priuilegia dat so nicht inholden, dat se den Richter scholen medesetten, vnde oft se nu togen vppe eyne wonheit etc., so en mach dat doch noch nicht sichen, wen id were vnd schege, zo schege id in contradictorium iudicii, dat doch neyn wesent vnde bestant hebben en mach etc.

Item spreken se dat gerichte ock mede an buten soltwedel binnen der landwer In den holten vnde vpp der herfstraten, so verne de vogedie to Soltwedel kert, vnd willen dar von den drudden penning hebben, alse binnen der Stad, vnde willen, dat de clagen vnde saken, de dar sichen, schole vpp der crucestrate to Soltwedel richten vnd na Stad rechte vnde nicht vppe dem lande na landrechte, dat ore priuilegia ouer dat nicht inholden vnde vmme des willen myn frouwe dat nicht to en leth etc.

Item von saken vt der vestinge to latende will de Rad, dat de vorvesten lude, dar men se vt der vestinge leht, dar nicht vor scholen geuen dem Richter vnde sakewoldigen, vt ore priuilegia dat nicht vtwissen, wen so holden, dat de vorvesten lude dat land nicht mogen wedder weruen, se hebben ersten vul gedan dem